

Sport treiben = Leben teilen

Wer Sport treibt, ist eigentlich nie allein. Sicher, in bestimmten Situationen und in besonderen Einzelsportarten ist man ganz auf sich selbst gestellt und vielleicht auch einsam. Doch meistens kreuzen sich im Sport die Wege mehrerer Menschen; sie haben gemeinsame Ziele und teilen das Leben.

Wer Sport treibt, muss reden, kommunizieren, sich mitteilen. Deswegen geht es oft laut zu. Auch vor oder nach dem Kampf, nach dem Spiel. Schlimm ist es, wenn nicht miteinander geredet wird, sondern über Abwesende oder auf Umwegen: etwa, wenn jemand von seinem Rauswurf aus der Zeitung erfährt.

Wer Sport treibt, muss sich gelegentlich zurücknehmen, muss zuspätspielen, muss abgeben, Rücksicht nehmen, der Mannschaft dienen.

Wer Sport treibt, darf Niederlagen und Erfolge teilen. Geteiltes Leid ist halbes Leid. Das macht das Wegstecken einfacher. Erfolge teilen wir vielleicht nicht so gerne, aber es gehört zur Tugend der Dankbarkeit.

Wertvoll sind auf jeden Fall alle gemeinsamen Erfahrungen, die wir miteinander teilen.

Am 11.11. feiern wir das Fest des Heiligen Martin. Er ist so beliebt, nicht nur wegen der schönen Laternenumzüge, sondern wegen dieser solidarischen Geste, mit der er einem frierenden Bettler eine Hälfte seines Mantels geschenkt hat. Dadurch ist er ein großes Vorbild, das wir auch im Sport brauchen können. Es gibt viele Situationen, in denen andere unsere Unterstützung brauchen. Ein alte Inschrift sagt: „Nicht nur den Mantel - das Leben sollt ihr teilen!“ Nur auf den ersten Blick erscheint das Teilen wie ein Verlieren, ein Hergeben-Müssen. Viel schöner ist die Erfahrung, dass durch das Teilen und das Sich-Mitteilen das Leben reicher wird - eine so genannte win-win-Situation für alle Beteiligten.

Martin Cambensy, Sportpfarrer